

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. d. M. den kaiserlichen Rath Giovanni Mezzonico zum Deputirten bei der lombardischen Zentral-Kongregation für die nicht-adeligen Besitzer der Provinz Como allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. den Domherrn an dem Metropolitankapitel zu Gran, Theodor von Ordozy, zum Titular-Abte S. Aegidii de Kaponeza, alias Kaprovnica; den Domherrn an demselben Metropolitankapitel und Rektor des Puzmanns, Lazar von Kánp, zum Titular-Abte B. M. V. de Kerez in Terra Fogaras; den Domherrn an dem Kollegiat-Kapitel zu Preßburg, Thomas Kremniczka, zum Titular-Propste S. Antonii de Dravecz, und den Domherrn an demselben Kollegiatkapitel, Karl von Buba, zum Titular-Propste S. Sapientiae de Titel allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. April d. J. den Zögling des Instituts für österreichische Geschichtsforschung und derzeit Supplenten der österreichischen Geschichte an der k. k. Rechtsakademie zu Preßburg, Josef Zehn, zum außerordentlichen Professor der österreichischen Geschichte an derselben allergnädigst zu ernennen geruht.

Kundmachung.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direktion für Krain wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die siebente öffentliche Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen am 30. April 1859 um 11 Uhr Vormittags im Landhause in dem Sitzungssaale der k. k. Landesregierung stattfinden wird. Laibach, 14. April 1859.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain, Zweiter Theil, VI. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 6. Kundmachung der k. k. steierisch-illirisch-kärnthnerischen Finanz-Landesdirektion vom 20. März 1859, über die besonderen Bestimmungen für die Zollbehandlung von Warensendungen nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche.

Laibach den 19. April 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. April.

Der Laibacher Stadtmagistrat hat das am 31. v. M. nach Triest abgerückte 4. Bataillon des Prinz-Hohenlohe 17. Infanterie-Regiments am Bahnhofe mit Wein, Brot und Zigarren bewirthet und jeden Mann mit 10 kr. CM. theilte.

Laibach, 18. April.

Die Verzögerung des „letzten Schrittes“, das Hinausschieben und Zuwarten hat überall eine fieberhafte, unbehagliche Stimmung hervorgerufen. Europa befindet sich in der Lage eines Opfers, über welches das Messer zum Stöße gezückt ist, und raffinierte Grausamkeit ist es, welche noch zögert. In Paris ist die Hand, welche das Messer hält. Doch nein — Frankreich will ja den Frieden, es will das Glück der Nationalitäten, es rüstet nicht und kann daher der Forderung, zu entwaffnen, nicht nachkommen. Frankreich kann nicht entwaffnen, nur entrüsten kann es sich darüber, daß man ihm eine Entwaffnung zumuthet — so sagt „Patrie“. Die „Wiener Ztg.“ bemerkt zu dem neuesten Artikel dieses franz. Blattes: Wann hat je die Frechheit heroischer auf die Schminke verzichtet, die beschränkten Augen und Herzen gegenüber den Schein zu retten bestimmt ist, daß man noch eine leise Regung von Scham zu empfinden vermag;

wann hat man, um es mit deutschen Worten zu sagen, unverschämter gelogen, gefordert und geprahlt, als dieß der „Patrie“ gelungen ist?

Allmählig gelangen die Aktenstücke in die Oeffentlichkeit, deren Kenntniß für die richtige Beurtheilung der letzten diplomatischen Unterhandlungen nöthig ist, und in welchen man den historischen Gang der Entwicklung der Kongreßidee so wie die Haltung der Kabinete erkennt.

Nachdem Rußland sich mit dem Vorschlag eines Kongresses zuerst an Frankreich, Großbritannien und Preußen gewendet und die Zustimmung dieser Mächte erhalten hatte, ließ Fürst Gortschakoff am 21. März der österreichischen Regierung davon telegraphisch Kenntniß geben. Schon am 23. März war Graf Buol ermächtigt, die Zustimmung Oesterreichs auszusprechen unter Bedingungen, von welchen wir unsern Lesern schon in der Nummer von eben diesem 23. März Kenntniß geben konnten. Die Note stellt diese Bedingungen in klarer Einfachheit dar. Die wichtigste besteht in der unerläßlichen Forderung, daß Sardinien noch vor jeder Konferenz seine Entwaffnung vornehmen müsse. Davon aber, daß Oesterreich auch seine Entwaffnung angeboten hätte, wie das „Mémorial Diplomatique“ und andere Blätter behaupteten, steht kein Wort in der Note. Am 28. März überreichte Lord Palmerston dem österreichischen Kabinet eine Note Lord Malmesbury's, worin die Bedingungen, unter welchen England auf den Kongreßvorschlag eingegangen geneigt wäre, mit dem Wunsche angegeben werden, daß Oesterreich diesen Bedingungen beistimmen möchte. Schon am 31. März war Graf Buol ermächtigt, dem britischen Gesandten diese Zustimmung anzuzeigen. Doch geschah sie nicht pure, sondern unter genauer Präzisierung der vier von Lord Malmesbury aufgestellten Punkte und mit Hinzufügung eines fünften.

Die Art und Weise, wie die Note des Grafen Buol bei der näheren Interpretation der Malmesbury'schen vier Punkte die verständlichste Herbeillassung mit der kräftigsten und vorsichtigsten Wahrung des Rechtes und der Würde Oesterreichs zu verbinden weiß, verdient besondere Anerkennung.

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorff-Neubair.
41. Der Aufenthalt der „Novara“ in Neu-Seeland.

Geschildert von Julius Hauf.
(Fortsetzung.)

Alle ohne Ausnahme, so viel wir wissen, bereuen es nicht, bisher gekommen zu sein und erfreuen sich des besten Fortganges ihrer Unternehmungen, da hier der Mann mit ernstem Streben einem sicheren Wohlstande entgegen sehen darf. Sobald uns die Zeitungen Sydney's die Nachricht brachten, daß die „Novara“ hier kommen würde, zeigte sich unter den Deutschen eine große Freude, aber auch die anderen Kolonisten waren nicht wenig befriedigt, weil sie von dem Besuche dieses Schiffes nicht nur eine Empfehlung des Landes in Deutschland erwarten zu dürfen glaubten (die deutschen Kolonisten sind hier wegen ihres Fleißes und ihrer Mäßigkeit sehr beliebt), sondern sie hofften auch, daß der gelehrte Theil der Expedition wichtige Aufschlüsse über die Reichthümer des Bodens geben und die Kenntniß der Thier- und Pflanzenwelt bedeutend vermehren würde.

Am 22. Dezember wurde die Fregatte in den Hafen geloozt und ging dem Fort Brittemart gegenüber vor Anker. Die hier wohnenden Deutschen fuh-

ren sogleich an Bord und gaben ihre Karten ab; auch die Redakteure der hiesigen Zeitungen stellten sich ein und brachten die letzten Nummern ihrer Blätter. Mit ein und zwanzig Kanonenschüssen wurde die englische Flagge begrüßt und antworteten die Kanonen des Forts mit derselben Anzahl zu Ehren der österreichischen Flagge.

Des anderen Tages kamen die Gelehrten an's Land und freuten sich nicht wenig, in dem Dr. Med. Karl Bischof von Berlin, — welcher seit fünf Jahren hier wohnt und der Homöopathie eine solche Anerkennung verschafft hat, daß er der erste hiesige Arzt ist — einen Landsmann kennen zu lernen, in dessen gastlichem Hause sie die zuvorkommendste Aufnahme fanden und dessen gediegene Kenntnisse der Naturwissenschaften ihnen die Aufgabe des Sammelns sehr erleichterte, indem er sie nicht allein mit den besten Fundorten bekannt machte, sondern ihnen auch seine eigenen Sammlungen mit der größten Bereitwilligkeit zur Verfügung stellte. Mittagessen, Abend-Gesellschaften bei dem Gouverneur, dem Obersten der Truppen und in verschiedenen Privathäusern folgten sich in bunter Reihe und gewannen sowohl die Offiziere der Fregatte als auch die Gelehrten durch ihre Anspruchslosigkeit und ihr gründliches Wissen sich bald die Hochachtung aller Derjenigen, welchen das Glück zu Theil wurde, mit ihnen in regem Verkehre zu leben. Dr. Hochsteiter, Frauenfeld, Zelibor und Zellinek machten kürzere Expeditionen in der Nähe Auckland's und kehrten Abends stets mit reicher Beute beladen wieder dahin zurück. Dr. Scherzer beschäftigte sich mit dem Sammeln statistischer Notizen und zusammen mit Dr. Schwarz-

mit diagnostischen Messungen der Eingebornen, welche Arbeit ihnen sehr interessante Resultate verschaffte. Seltens skizzierte mit Meisterhand die Umgebungen Auckland's und konnte mit den anderen Besuchern nicht genug die prachtvollen Szenerien dieses schönen Landes rühmen.

Wir wollen nun die beiden Episoden besprechen, in welchen die Expedition mit den Eingebornen näher bekannt wurde und wobei sie deren Leben und Treiben genau beobachten konnte. Patuone, ein auf der anderen Seite des Hafens wohnender Häuptling, hatte zu Weihnachten alle in der Nähe wohnenden befreundeten Stämme zu einem Feste eingeladen und der „Novara“ ebenfalls eine Einladung zugesandt, welche bereitwilligst angenommen wurde.

Es erregte eine nicht geringe Aufregung unter den Maoris, als sie hörten, daß zwei ausgezeichnete Kawana's (Gouverneure) eines kaiserlichen Wirkens der Königin Viktoria, begleitet von einigen weisen Männern, welche, nachdem sie ihre Züge betrachtet, ihnen sagen könnten, woher ihre Vorfahren gekommen, sie besuchen würden. — Sie boten sich an, mit vier Kriegskanoes und zwei Wallfischbooten hinüber zu kommen und die Fremden abzuholen, und fuhren auch zur festgesetzten Stunde ab. Durch ein Mißverständnis hielten sie aber einige Offiziere in einem von der „Novara“ abstoßenden Boote für den Kommodore und Kommandanten, weshalb sie sogleich zurückkehrten, um bei dem Empfange zugegen zu sein. Und als sie ihren Irrthum einsahen, war es zu spät, von Neuem abzufahren, da bereits die Ebbe eingetreten war, was ihnen nicht wenig Kummer verursachte. (Fortf. f.)

Die beiden Aktenstücke lauten:

Note des Herrn Grafen Buol-Schauenstein an Herrn v. Balabine, ddo. Wien, 25. März 1859.

„Der Unterzeichnete 2c. 2c. hat sich beeilt, Er. k. k. Majestät die Eröffnung zu unterbreiten, welche Herr v. Balabine 2c. 2c. ihm im Namen seines Hofes gemacht hat, indem er ihm ein Telegramm des Herrn Fürsten von Gortschakoff vom 21. (9.) d. M. mittheilte, worin gesagt wird, daß der Kaiser Alexander, in dem Wunsche, durch eine äußerliche Anstrengung die Aufrechterhaltung des Friedens zu unterstützen, die Vereinigung eines Kongresses der Großmächte zur Lösung der italienischen Verwickelungen vorschlägt, und daß dieser Vorschlag von den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Preußens angenommen worden ist. In Vollziehung der Befehle Er. k. k. Majestät hat der Unterzeichnete die Ehre, dem Herrn v. Balabine die folgende Antwort mitzutheilen, welche er bittet, zur Kenntniß seines Hofes zu bringen.

In ihrem vollen Werthe die Gefühle würdigend, welche Er. k. k. Majestät aller Russen die ihr gemachte Eröffnung eingebläst hat, indem sie ihren Bestand zu einem Werke zu leisten wünscht, das auf's Neue die in den Traktaten bezeichneten Verpflichtungen und die Gesamtheit der daraus hervorgehenden Rechte sanktioniren soll, nimmt der Kaiser Franz Joseph seinerseits den Vorschlag, um welchen es sich handelt, an. Nach der Ansicht des kaiserlichen Kabinetts beruht jedoch die ganze Schwierigkeit auf dem politischen System, welches Sardinien in seinen auswärtigen Beziehungen befolgt. Diesem Europa beunruhigenden Zustand der Dinge ein Ende zu machen und dessen Rückkehr zu verbinden, scheint die in erster Linie den zum Schutze der sozialen Ordnung berufenen Mächten vorbehaltene Aufgabe zu sein. Wenn jedoch außer dieser Frage, welche der Unterzeichnete als die einzige, wesentlich wichtige für die moralische Herstellung des Friedens in Italien betrachtet, es in den Absichten der Mächte liegen sollte, auch noch andere Fragen zu diskutieren, so wäre es nöthig, daß dieselben im Voraus festgestellt würden, und insofern als dieselben die inneren Einrichtungen anderer souveräner Staaten betreffen sollten, könnte der Unterzeichnete nicht umhin, vor Allem darauf zu bestehen, daß in diesem Falle übereinstimmend mit den durch das Nachener Protokoll vom 15. Nov. 1818 festgestellten Regeln vorgegangen werde. Schließlich muß der Unterzeichnete noch auf eine letzte Bemerkung Nachdruck legen: Friedensverhandlungen im Angesichte des Waffenlärms und der Kriegsvorbereitungen einleiten wollen, wäre nicht nur materiell gefährlich, sondern moralisch unmöglich. Es ist mithin nach der Meinung des kaiserlichen Kabinetts, welche, wie der Unterzeichnete nicht zweifelt, von allen Mächten getheilt werden wird, unerlässlich, daß Sardinien noch vor jeder Konferenz seine Entwaffnung vornehme.

Der Unterzeichnete ergreift die Gelegenheit 2c. Das k. k. Ministerium des Aeußern richtet unter dem 31. März d. J. an den englischen Gesandten Lord A. Loftus in Wien folgende Note:

„Der Unterzeichnete beeilt sich, den Empfang der Note zu bestätigen, die Lord A. Loftus am 28. v. M. an ihn gerichtet hat und welche die Bedingungen enthält, unter welchen die Regierung Ihrer britischen Majestät bereit ist, den Vorschlag eines Kongresses der Großmächte anzunehmen, der die in Italien aufgetauchten Verwickelungen in Erwägung ziehen würde.

Da überdies die britische Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, daß die k. k. Regierung diesen Antrag bestimmen möge, so hat der Unterzeichnete hierüber die Befehle des Kaisers, seines erhabenen Herrn, eingeholt.

Er findet sich heute ermächtigt, Lord A. Loftus in Kenntniß zu setzen, daß die k. k. Regierung, indem sie in hohem Grade die Motive, welche das britische Kabinet leiten, so wie die Gefühle der Freundschaft würdigt, von welchen es gegen Oesterreich befeelt ist, die durch die Note Eurer Lordschaft vorgeschlagenen Grundlagen der Diskussion in dem in der Beilage näher präzisirten Maße annimmt.

Ein fünfter Punkt der Erwägung, den es hinzuzufügen zu müssen glaubte, nämlich den eines Einverständnisses über eine gleichzeitige Entwaffnung der Großmächte, wird ohne Zweifel von allen Mächten als ein neuer Beweis der friedlichen Gesinnungen Oesterreichs aufgenommen werden.

Es geht noch aus der Note des Lord A. Loftus hervor, daß, wenn die kaiserliche Regierung unter den unten angeführten Bedingungen den Kongressvorschlag annimmt, die Regierung Großbritanniens jene von Frankreich dringend einladen werde, in Gemeinschaft mit ihr darauf zu bestehen, daß Sardinien sogleich entwaffne und ihr eine gemeinschaftliche Garantie für die Erfüllung der ihm (Sardinien) gegenüber eingegangenen Verpflichtung zu bieten.

Dieser Schritt, den das britische Kabinet in Uebereinstimmung mit der französischen Regierung zu machen gedenkt, ist um so mehr dem allgemeinen Interesse angemessen, als es, wie die k. k. Regierung schon in ihrer am 23. d. M. an Herrn Balabine

gerichteten Note hervorhob, moralisch unmöglich wäre, Friedensverhandlungen Angesichts des Waffenlärms zu pflegen. Der Unterzeichnete muß um so lebhafter wünschen, daß diese vereinten Bemühungen einen vollen Erfolg haben, als Oesterreich am Kongress nur dann erscheinen kann, wenn Sardinien seine Entwaffnung vollzogen haben und zur Entlassung der Freikorps geschritten sein wird. Werden diese Bedingungen erfüllt und durchgeführt, so erklärt die kaiserliche Regierung sich bereit, auf die formellste Weise die Versicherung zu geben, daß Oesterreich Sardinien während der Dauer des Kongresses und so lange dieses das kaiserliche Gebiet, sowie das seiner Allirten achtet, nicht angreifen wird.

Indem der Unterzeichnete Lord A. Loftus bittet, den Inhalt dieser Note zur Kenntniß seiner Regierung zu bringen, ergreift er die Gelegenheit u. s. w.

Graf Buol.“

Die Beilage lautet, wie folgt:

I. Mittel, um die Erhaltung des Friedens zwischen Oesterreich und Sardinien zu sichern.

Der Kongress wird die Mittel prüfen, um Sardinien zur Erfüllung seiner internationalen Pflichten zurückzuführen und die zu ergreifenden Maßregeln in Betracht ziehen, um die Rückkehr der gegenwärtigen Verwicklung zu vermeiden.

II. Räumung der römischen Staaten von den fremden Besatzungstruppen und Inbetrachtung der Reformen in den italienischen Staaten.

Die Frage der Räumung der römischen Staaten kann diskutiert werden. Der Kongress wird den drei direkt betroffenen Mächten die Details der Ausführung überlassen. Die Frage über administrative Reformen kann berathen werden, man wird sich über zu ertheilende Rathschläge verständigen, ihre definitive Annahme bleibt aber den Entscheidungen der direkt beteiligten Staaten untergeordnet.

III. Kombination betreffs der Ersetzung der Spezialverträge zwischen Oesterreich und den italienischen Staaten.

Die Gültigkeit unserer Verträge soll nicht diskutiert werden; wenn aber die auf dem Kongresse repräsentirten Mächte unter sich übereinkommen, ihre politischen Verträge mit den italienischen Staaten vorzuweisen, wird sich auch Oesterreich seinerseits dazu verpflichten. Es wird sich mit den mitbetheiligten Regierungen ins Einvernehmen setzen, um ihre gemeinschaftlichen Verträge dem Kongress vorzulegen und um zu prüfen, in welchem Grade deren Revision als nützlich erkannt werden könnte.

IV. Die Territorial-Arrangements oder die Verträge von 1815 bleiben unberührt.

Vollkommen damit einverstanden, daß weder die bestehenden Territorialbestimmungen, noch die Verträge von 1815 und jene berührt werden, welche in Ausführung dieser Traktate geschlossen worden.

V. Uebereinkunft über eine gleichzeitige Entwaffnung der Großmächte.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 16. April.

„Es treffen fortwährend Scharen von italienischen Arbeitern ein, welche bei dem Bau der Eisenbahn verwendet werden“ — d. h. nicht in Klagenfurt, sondern in Salzburg, wo die Direktion der Westbahn mit der erfreulichsten Energie die Arbeiten betreibt. Bei uns gehen die italienischen Arbeiter in großen Zügen nach Hause, denn hier sind vorläufig die Arbeiten von der Bau-Unternehmung, und zwar mit vollem Rechte, ganz eingestellt worden. Die väterliche „südböhr.“ italienische Gesellschaft konnte nämlich — wie ich höre — für das heurige Baujahr der Kärntner Bahn (auf die ganze Strecke von Klagenfurt nach Marburg) nicht mehr als beläufig eine Million erübrigen und beauftragte deshalb, um mit dieser Summe auszureichen, die Bau-Unternehmung auf der Klagenfurt-Unterdrauburger Linie nur an den beiden Tunneln und an der Draubrücke fortzuarbeiten, in allen übrigen Punkten aber die Arbeiten zu sistiren. Natürlich fand die Bau-Unternehmung, welche ihre Regiekosten durch das Versplittern der Arbeitskräfte unnütz erhöht und durch die theilweise Sistirung der Bauten, die Vollendung derselben und die Herbeibringung ihrer Kapitalien verzögert sieht, diese Maßregel ihrem Interesse diametral widerstrebend und stellte, da wahrscheinlich eine betreffende Reklamation erfolglos war, die Arbeiten ein. Wie es heißt, wird eine definitive Abrechnung zwischen der Direktion und der Bau-Unternehmung gepflogen werden, welche Operation wahrscheinlich jede Wiederaufnahme der Arbeiten im Laufe des heurigen Jahres ausschließt. Sie können denken, welchen betrübenden Eindruck dieses Ereigniß hier hervorgerufen hat, da bekanntlich die Herstellung der Schienenverbindung Kärntens mit dem Herzen der Monarchie und Italien allein es ist, welche unsere verkümmerte Montan-

Industrie einer besseren Zukunft entgegenführen kann. Wir sehen somit die Erfüllung der lebhaftesten Hoffnung des ganzen Kronlandes abermals um ein ganzes Jahr (wenn nicht vielleicht noch um länger) verlagert. Bis jetzt habe ich noch keinen Grund finden können, um mich für das Glück zu begeistern, daß unsere Bahn aus der Hand des thätigen und umsichtigen Kärntner-Comité's an die pompöse Großmacht übergegangen ist, welche dieselbe wie ein enfant perdu behandelt. Nun Gott besse es! — Vielleicht bin ich das nächste Mal in der Lage, erfrischendere Dinge zu melden. — Wir haben seit zwei Tagen recht tüchtiges Aprilwetter — es scheint auch die Region der Wolken von der politischen Verstimmung der Erde angezogen zu haben.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Herstellung der Klosterkirche der bamberger Brüder in Skalitz (Ungarn) 500 fl. öst. Währ. zu spenden gerubt.

— Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig haben seinen Personen, welche durch den am 3. d. M. entstandenen Brand in Mals in die drückendste Noth versetzt wurden, schon am 9. 400 fl. öst. W. zur sogleichen Vertheilung übersendet. Bei diesem Brande gingen leider drei Menschen zu Grunde.

Wien, 16. April. Laut einer Kundmachung der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe vom 14. d. M., hat die Generalversammlung dieser Anstalt beschlossen, auf die Dividende des Jahres 1858 noch weitere 4 fl. öst. Währ. pr. Aktie verabfolgen zu lassen.

Die k. k. Börsenkammer bestimmt sonach, daß von heute an der Börse-Verkehr in Kredit-Aktien ohne Einrechnung der erwähnten 4 fl. in den Kurs statzufinden habe.

— Aus Berlin erhält die „Militärzeitung“ folgende wichtige Nachricht: Schon am 10. d. M. soll an die Landwehrbataillone der Befehl ergangen sein, sich zur sofortigen Mobilmachung bereit zu halten, und am 14. d. sprach man von bestimmten Anordnungen, die in dieser Richtung allerhöchst erlassen wären, und nennt das 3. Armeekorps in Frankfurt an der Oder, das 4. in Magdeburg, das 7. in Münster und das 8. in Koblenz, als die zunächst zur Mobilmachung bestimmten Theile des Heeres. Da im Kriege jedes Armeekorps an Feldtruppen 25 Bataillone, 32 Schwadronen, 96 Geschütze und 1 Pionnierabtheilung zählt, an Ertragstruppen: 4 1/2 Bataillone, 6 Schwadronen, 1 Artillerie-Ersatzabtheilung, und an Besatzungstruppen 15 Bataillone zweiten Aufgebots, 17 Schwadronen mit Artillerie und Pioniere, so stellt sich die Stärke der Feldtruppen eines Korps mehr als auf 32.000 und die Staats der zur Mobilmachung bestimmten 4 Armeekorps auf ungefähr 130.000 Kombattanten, ungerechnet den Ersatz und die Besatzungstruppen.

Deutschland.

In Berlin war am 13. d. M. das Gerücht verbreitet, daß auch Fürst Gortschakoff erwartet werde, um an den so eben dort stattfindenden Berathungen Namens seines Kaisers Theil zu nehmen. Jedenfalls ist die Situation so ernst, schreibt die „V. B. Z.“, daß die preussische Regierung zu dem Entschlusse gekommen ist, sich von der Volksvertretung die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe bis auf die Höhe von 50 Millionen Thalern für gewisse Eventualitäten ertheilen zu lassen. Der Antrag wird gleich nach Ostern den Kammern zugehen, und ist das Präsidium bereits von demselben zum Voraus in Kenntniß gesetzt worden.

Aus Frankfurt, 12. April, wird gemeldet: In der nächsten Donnerstags-Sitzung der Bundesversammlung wird Preußen mit einer Erklärung hervortreten und mit Oesterreich einen gemeinsamen Antrag zur Mobilmachung eines Theiles der Bundes-Armee stellen, welcher Antrag den übrigen Bundesgliedern bereits vertraulich mitgetheilt sein soll.

Aus München, 11. April, schreibt man: Heute haben die Regimenter Befehl erhalten, zur Einberufung sämtlicher beurlaubter Mannschaft. Jedes Infanterie-Regiment wird dadurch mit Einschluß von 800 Unmontirt-Assentirten auf den Kriegszustand von 3341 Mann, jedes Kavallerie-Regiment auf 1138 Mann mit 916 Pferden, jedes Jäger-Bataillon auf 980 Mann gebracht. In Folge davon wurde sofort der Ankauf von 4000 Pferden anbefohlen. Da das Heer in 4 Armeedivisionen eingetheilt ist, aber nur zwei Sanitätskompagnien vorhanden sind, so werden noch zwei weitere errichtet, damit jeder Armeedivision je eine zugetheilt werden kann.

Aus Stuttgart, 10. April, wird geschrieben: Wir stehen am Vorabend der Kriegsbereitschaft. Schon morgen erwartet man jenes königliche Dekret, welches alle aktive Mannschaft zu den Jahnen einberuft und die Bildung der Landwehr anordnet. Ferner spricht

man davon, daß die 16 Infanterie-Bataillone unserer Armee um je eine Kompanie, sonach die Armee eigentlich um 4 Bataillone, von 16 auf 20, vermehrt würde. Es steht dieß auch im Zusammenhang mit der Erhöhung des Bundeskontingents überhaupt, der zufolge in Würtemberg jährlich statt 3400 jetzt 4000 Rekruten ausgehoben werden. Die Infanterie wird nach der neuen Organisation dann eine Stärke von wenigstens 16.000 Mann erreichen. In eben so kurzer Zeit wird die Bildung der Kadres erwartet, überhaupt eine Organisation des Offizierkorps, da nach und nach 80 Lieutenantsstellen eingingen.

Stuttgart, 12. April. Der „Staatsanzeiger“ bringt einen Aufruf des Kriegsministeriums an gesetzlich befähigte Bewerber, die bei erfolglicher Feldausstellung des königlichen Truppenkorps in der Eigenschaft als Auditors, Verwaltungsbeamte, Oberärzte und Apotheker, sowie Pferdeärzte in den Militärdienst einzutreten geneigt sind, sich mündlich oder schriftlich innerhalb 15 Tagen hierzu anzumelden. Ebenso werden junge Männer von entsprechender Vorbildung und Neigung für den Kriegsdienst, welche die Laufbahn als Offiziere zu betreten wünschen, veranlaßt, sich innerhalb derselben Frist dem Kriegsministerium zur Verfügung zu stellen.

Italienische Staaten.

Rom, 12. April. Der Betrieb auf der Eisenbahnlinie nach Civitavecchia soll übermorgen beginnen.

Turin, 13. April. Den hiesigen Blättern zu Folge haben Freiwillige auch in Livorno das dortige Municipium um Mittel zur Reise nach Genua angegangen. Kapitän Lipari ist zum Major im Alpenjägerbataillon ernannt worden. In der vorgestrigen Sitzung der Deputiertenkammer richtete Graf Sclavo della Margherita letzte, sehr ernste Warnungsworte an den Grafen Cavour, welcher schwieg. General Jalliet ist zum Kommandanten der Militärdivision in Savoyen, Comte Castelfrango zum Divisionskommandanten ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 13. April. Wie man versichert, hat der Architekt Lafuel dem Kaiser einen Plan zum Neubau der Tuilerien vorgelegt. Mit Ausnahme des mittleren Theiles soll das ganze Schloß eingerissen werden. Die Kosten werden sich auf 10 Millionen Fr. belaufen.

Der Marschall „Semaphore“ meldet, daß die spanische Regierung die Befestigungsarbeiten von Port Mahon, Hauptort von Minorca, mit großer Energie betreibt; sie will eine Festung ersten Ranges aus diesem Plage machen; zwei Geniekompagnien gingen bereits von Barcelona dahin ab.

Die „Gazette de France“ berichtet: „Alle Korrespondenzen aus dem südlichen und westlichen Frankreich stimmen darin überein, daß eine ungeheure Bewegung in den Searsenalen herrsche. Auch wird gemeldet, daß jedes Kavallerieregiment um eine siebente Schwadron verstärkt werden soll und daß Remonteoffiziere zum Ankauf von 3000 Pferden nach Afrika abgegangen sind.“

Nach Privatbriefen aus Algier bereitete sich am 5. das zu Constantine stationirte dritte Regiment algerischer Schützen zur Abreise nach Frankreich vor. Man beschäftigt sich mit der Formation eines vierten solchen Regiments.

Dem „Altkar“ zufolge wird das von Afrika abgegangene erste Fremdenregiment auf Corsica Garnison halten. Demselben Journale zufolge wäre die Absendung der algerischen Schützen nach dem Mutterlande durchaus kein Anzeichen ernstlicher Rüstung; diese drei Bataillone algerischer Schützen seien der kaiserlichen Garde beigegeben worden; die Garde habe ihre Juaven, bald werde sie auch ihre eingebornen Tirailleurs haben. Man sage auch, der Kaiser wüßte seine Garde durch eine Schwadron Spahis oder Mameluken zu vermehren.

Die Finanzwelt ist in großer Erregung über das Vorgehen der Behörden gegen die Händler der Coullisse, deren Geschäftsverkehr seit Jahren einen ungeheuren Umfang erreicht hat. Man hat ihre Bücher mit Verklag belegt und die Einsicht derselben hat ergeben, daß so ziemlich ganz Paris zu ihrer Kundschaft gehört, so weit nämlich Paris die Mittel zu einem Börseneinsatz hat. Die Kundschaft soll bis zu den tiefsten Schichten der Bevölkerung hinab, aber andererseits auch sehr hoch hinaufgehen.

Großbritannien.

London, 12. April. Was die erwarteten Eröffnungen betrifft, welche d'Israeli (laut telegraphischer Depesche am Montag) im Unterhause geben wird, erwartet „Daily News“ gar nichts als das Schauspiel Waltesburg als Laokoon zu sehen, der sich in den Umarmungen der zwei Riesenschlangen Frankreich und Oesterreich, windet. Es ist — sagt „Daily News“ — von jeher das Amt unserer Regierungen gewesen,

uns mit höchst feierlicher Deutlichkeit bekannt zu machen, was wir Alle längst gewußt haben. Zeitungen wollen in die Zukunft blicken; Staatsmänner sind klug und schweigen, wenn Jedermann spricht, und thun den Mund erst auf, wenn nichts mehr zu sagen ist. Wir können sicher sein, daß Mr. d'Israeli's Mittheilungen gerade so wichtig für das Verständniß der Tagesereignisse sein werden, wie Erzbischof Whately's Gründe für die Hypothese, daß Napoleon Bonaparte niemals existirt hat.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 10. April. Wie die hiesigen Blätter melden, hatte Fürst Couza von der Kammer einen Kredit von acht Millionen Plaster verlangt. Die aristokratische Rechte weigerte sich, es zu genehmigen, hauptsächlich weil sie dem abgetretenen ultraliberalen Ministerium abgeneigt war, unter Anderm aber auch aus dem Grunde, weil sie dem Regimente überhaupt nicht volles Vertrauen schenken mochte, so lange Fürst Couza nicht die Anerkennung der europäischen Großmächte gefunden haben würde. Inzwischen wurde vorgeschlagen, zu Gunsten des mehr als je bedrängten und herabgekommenen Handelsstandes ein Staatsanlehen von 200.000 Dukaten bei hiesigen Kapitalisten aufzunehmen. Die betreffende Aufforderung erschien in Nr. 23 der „Deutschen Bukarester Zeitung“ und war in einer Weise abgefaßt, welche an dem Gelingen der Operation nicht zweifeln ließ. Aber es ergab sich kein Anbot. Einerseits läßt sich diese Erscheinung durch das vorwaltende Mißtrauen erklären; andererseits ist die Couza's selbst bei den angesehensten Kapitalisten wirklich groß. Der halbe Boeren der Walachei besitzt bekanntlich aus Klostergut. Im vorverwichenen Jahre, wo der Preis der Produkte noch hoch stand, wurden diese Besitzungen auf weitere fünf Jahre verpachtet, wofür mehrere hiesige Banquiers, namentlich Hadzchi Duduaki in Verbindung mit Nikolas Christu, die üblichen Bürgschaften leisteten. Seitdem haben viele dieser Rentatoren ihre Zahlungen eingestellt. Unter solchen Umständen birgt sich das bare Geld in ungänglichen Verstecken und diese ungewöhnlich gesteigerte finanzielle Noth dient zugleich als sicheres Anzeichen, daß die neuesten politischen Vorgänge in den Donaufürstenthümern in frische Quelle des Segens für ihre Bewohner geworden sind. Der Fürst Bibesco Brankovan, als Vormund der Brankovan'schen Erbvertragsinhaber und Verwalter ihrer ausgedehnten Besitzungen, hat den insolvent gewordenen Pächtern ratenweise Tilgungen vorgeschlagen; aber sie erklärten sich gleichwohl unvernünftig, diesem höchst billigen Annehmen zu entsprechen. Die auf Befehl Couza's hierher als Garnison verlegte moldauische Miliz besteht aus zwei Bataillons Infanterie und zwei Eskadrons Kavallerie nebst einer kleinen Batterie von vier Kanonen. Die hiesigen walachischen Truppen, die im Vorbeigehen gesagt, besser montirt und equipirt sind als die moldauischen, wurden nach der Grenze geschickt. Ungeachtet der wesentlichen Grund dieser militärischen Dispositionen darin gesucht werden muß, daß der neue Regent die unionistische Idee dadurch in prägnanter Weise zu verkörpern wünschte, so scheint doch auch keinem Zweifel zu unterliegen, daß man sich gegen die in der sogenannten Mißbehördenpartei unverkennbar zu Tage getretene Mißstimmung in wirksamster Weise sicherstellen wollte. So faßt der größte Theil unseres Publikums leggedachte Maßregel und im Allgemeinen die hiesige Lage auf.

Serbien.

Belgrad, 12. April. Die fürstlich serbische Regierung fährt mit ihren feindseligen Maßregeln gegen österr. Unterthanen fort, ungeachtet der energischen Protestationen von Seite des k. k. General-Konsulates, denen in den gegebenen Fällen wohl nachgegeben, und das Geschehene auf ein Mißverständnis geschoben, aber kurz darauf wieder auf eine ähnliche Art vorgegangen wird. Bekanntlich gründet sich die Freiheit des Handels und der Ausübung der Gewerbe der österr. Unterthanen in Serbien, ihre Exterritorialität und die konsular. Jurisdiktion auf die mit der Pforte geschlossenen Traktate. Diese will nun die serbische Regierung nicht anerkennen, und Fürst Milosch behauptet, mit Niemanden dergleichen Traktate

eingegangen zu sein. Die serbischen Behörden äußern sich offen, daß die konsular. Gerichtsbarkeit aufhöre, und alle Fremden den serbischen Gerichten und der serbischen Polizei sich unterordnen, und dieselben Steuern, wie die einheimischen Unterthanen, zahlen müssen.

Durch dieses traktatwidrige Vorgehen der serbischen Regierung müssen natürlicher Weise fortwährende Konflikte mit den betreffenden konsularbehörden herbeigeführt werden. Nun fragen wir aber, wozu soll denn Alles dieß führen? Kann und wird der österr. Kaiserstaat sich die steten Plackereien noch lange gefallen lassen, oder glaubt vielleicht die serbische Regierung, sich auf Sardinien zu spielen und in Frankreich auch einen Rückhalt zu haben!

Daß die serbische Regierung die Absicht hat auch zu rüsten, erscheint uns nunmehr als eine abgemachte Sache; zu diesem Ende sollen Kanonen in Kragujevac bereits lafettirt, 34.000 Mann Milizen ausgehoben, die nöthige Munition erzeugt, und nächstens eine Stupichtina wegen Bewilligung der Geldmittel zusammenberufen werden.

Wir hoffen nächstens in der Lage zu sein, über die Intentionen der serbischen Regierung, die nach und nach zu Tage treten, Näheres berichten zu können. (Agr. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Der Briefverkehr in Oesterreich hat sich im Verlaufe der letzten acht Jahre um das Doppelte gesteigert. Im Jahre 1851 wurden nämlich an 30 Millionen Briefe durch die Post befördert, während die Zahl der im Laufe des Jahres 1858 durch die Post übermittelten Briefe sich auf mehr als 60 Millionen Stücke belief.

A. von Humboldt hat mit einem eigenhändigen schmeichelhaften Schreiben die Widmung der in Wien neu erscheinenden „Allgemeinen Zeitung für Wissenschaft“ angenommen, weshalb diese Zeitung von der dritten Nummer an mit dem Bildnisse und Namen des Redaktors der Wissenschaft geschmückt erscheint.

Eine große Wette wird dieser Tage zwischen Breslau und Berlin entschieden werden. Der als kühner Reiter bekannte Graf G. hatte die Wette proponirt, und sie ist angenommen worden, „von Breslau nach Berlin in zehn Stunden zu reiten“, und zwar dergestalt, daß der Reiter mit dem des Morgens 7 Uhr abgehenden Personenzuge abreiset, und mit demselben, jedenfalls nicht später (Nachmittags 5 Uhr) in Berlin eintreffen muß. Auf der Strecke werden 20 Pferde Relais stehen. Die Chaussee nach Berlin ist 44 Meilen lang (3 $\frac{3}{4}$ weniger als die Eisenbahnlinie). Demnach muß der Reiter inklusive Aufenthalt, in der Stunde vierzwanzig Meilen zurücklegen. Das macht die Meile in circa 13 $\frac{1}{2}$ Minuten. Es haben sich viele Herren pro und contra daran betheiligt, und der Betrag der Wette soll viele Tausend Thaler betragen.

Nachtrag.

Triest, 18. April. Dem Vernehmen nach haben einige hiesige Schiffschandler im Privatwege Aufträge erhalten, sich vorzusehen, um bei der Möglichkeit des Erscheinens englischer Schiffe vor Triest die Proviandirung derselben zu übernehmen.

Dresden, 17. April. Das gestrige „Dresdn. Journal“ versichert, Oesterreichs neuester Vorschlag einer vorgängigen allgemeinen Entwaffnung werde von Preußen und England in einer Weise, welche die praktische Durchführung erleichtern solle, unterstützt. Im Prinzip schienen die Großmächte jetzt ziemlich übereinstimmend, Sardinien aber stelle fortwährend Schwierigkeiten entgegen.

Telegramme.

Paris, 17. April. Der heutige „Moniteur“ meldet, eine Flottenabtheilung zu Bresl unter dem Befehle des Kontreadmirals Tebenne habe sich am 16. April segelfertig gemacht, um nach dem Mittelmeere abzugehen.

Paris, 17. April. Das Geschwader unter dem Befehle des Kontreadmirals Tebenne ist gestern von Bresl nach dem Mittelmeer unter Segel gegangen. (Triester Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
16. April	6 Uhr Morg.	321.53	+ 3.2 Gr.	O. schwach	bewölkt	6.90
	2 „ Nachm.	322.77	+ 7.8 „	NNW. mittelm.	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	323.19	+ 2.6 „	NO. still	heiter	
17. „	6 Uhr Morg.	322.81	0.0 Gr.	NO. still	Nebel	2.34
	2 „ Nachm.	322.70	+ 4.5 „	NO. mittelm.	Regen	
	10 „ Abd.	323.52	+ 3.1 „	SO. schwach	Regen	
18. „	6 Uhr Morg.	324.54	+ 1.3 Gr.	N. schwach	Regen	2.79
	2 „ Nachm.	325.28	+ 7.6 „	NW. schwach	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	325.12	+ 2.3 „	NW. schwach	leicht bewölkt	

